

## Es Ein neuer Anlauf

zur Reform unserer deutschen Gewerbe- und Handelsgesetzgebung wird jetzt von verschiedenen Seiten unternommen. Wenn das, was verschiedentlich erstrebt wird, auch nicht für alle gewerbetreibenden Kreise daselbe direkte Interesse und denselben großen Nutzen hat, immer wird es eins von den Mitteln sein, die berufen erscheinen, den Mittelstand wieder etwas zu kräftigen und festigen. Die Erhebungen über den entsetzlichen Bauschwundel in den Großstädten, vornehmlich in Berlin, werden in allen Handwerkskreisen mit ungeheurer Theilnahme verfolgt. Millionen sind hier verloren gegangen, nicht durch jede Spekulation der Gewerbetreibenden, sondern durch gewissenlose Hinterziehung von Seiten der Bauspekulanten. Es ist leider so weit gekommen, besonders in Berlin, daß die realen Bauunternehmer selbst unter dem Fluche der Unreellität zu leiden und ihren Kredit zu verlieren beginnen. Und um das Arge noch ärger erscheinen zu lassen: in vielen Fällen gehen Bauschwundel und Grundstücksucher Hand in Hand. Der Mittelstand wird schwer geschädigt, indem er für sorgsam gelieferte, reelle und solide Arbeit so unreell bezahlt wird, der Arbeiterstand erleidet eine wesentliche Vertheuerung seiner Mieten. Und daß die theuren Mieten ein Hauptgrund für soziale und auch moralische Mißverhältnisse sind, braucht nicht erst lange des Weiteren angeführt zu werden.

Eine weitere sehr gerechtfertigte Forderung ist die der Verlängerung der Verjährungsfrist für die Rechnungen von Handwerkern und Kleingewerbetreibenden. Die Verjährungsfrist dauert verschiedentlich nur zwei Jahre und ganz bedauerliche Mißverhältnisse werden dadurch hervorgerufen. Jeder rechtlich denkende Mensch wird eine Rechnung auch dann bezahlen, wenn eine Verjährung für dieselbe eingetreten ist. Aber nicht alle Menschen sind gleich, und zum Mindesten entstehen aus der kurzen Verjährungszeit mancherlei Streitereien und Weilläufigkeiten. Der große Kaufmann besteht heute Privatkunden gegenüber fast ausnahmsweise auf unbedingt prompter Baarzahlung. Die Zahl seiner Abnehmer ist groß und denen, welchen seine Bedingungen nicht passen, kann er sehr kurzer Hand sagen: „Meine Herrschaften, dann kaufen sie anderswo!“ Er kommt aber kaum in die Lage, das sagen zu müssen, und zwar deshalb einfach nicht, weil das Publikum vor seiner

allgemein bekannten Firma Respekt hat, und gar nicht wagt, die feststehenden Geschäftsprinzipien anzutasten. Der kleine Geschäftsmann kann hunderte Male sagen, daß Baarzahlung bei ihm Prinzip sei, die Zahl seiner Abnehmer, welche strickt darauf hören, ist sehr gering. Ein Theil kümmert sich nicht darum, ein anderer Theil rügt die eigentlich selbstverständliche Forderung der Baarzahlung mit scharfen Worten, und wendet sich nach einer anderen Seite. Eine Verlängerung der Verjährungsfrist wird nur der Zwangslage gerecht, in welcher Handwerker und Kleingewerbetreibende sich heute befinden; sie kann nichts Schlechteres machen, als es schon ist, wohl aber so Manches bessern.

Man wird sich in Zukunft doch wohl erst mit der Frage beschäftigen müssen, ob nicht in irgend einer Weise Garantien für die Sicherheit größerer gewerblicher Unternehmer gefordert werden könnten. Man kann es heute keinem Menschen an der Nasenspitze absehen, ob er ein geschickter Mensch ist oder nicht, ob er reell denkt oder unreell, oft hat ein weniger beanlagter Mensch bessere Seiten, als ein Genie. Wie Einer ist, das ist also nicht zu ermitteln, was er aber ist, das kann er nachweisen durch den Beweis, daß er sich in der Branche umgesehen hat. Gerade weil der Kapitaldruck immer schwerer und schwerer wird, weil die Kapitalkonkurrenz nicht bloß Alles mit dem Gelde machen zu können vermeint, sondern auch mit größter Rücksichtslosigkeit vorgeht, darum muß gesetzlich festgestellt werden: Bis hierher und nicht weiter! Vor dem Gesetze sollen Alle gleich sein, heute aber ermöglicht Kapitalbesitz ein Vorwärtsschreiten mit Siebenmeilenstiefeln. Darin liegt eine außerordentlich schwere soziale Gefahr, weil darin eine wirtschaftliche Ungerechtigkeit enthalten ist. Alle Parteiphasen helfen nicht über diesen dunklen Punkt fort, sondern allein praktisches Reformiren!

## Locales.

Wiesbaden, 20. September.

\* Die Gesellschaft „Gloria“ veranstaltet, wie man uns schreibt, kommenden Sonntag, den 23. September, von Nachmittags 4 Uhr an eine gesellige Unterhaltung mit Tanz, in der Halle des Männerturnvereins (Platterstraße). Die genannte Gesellschaft wird alles aufbieten, um Besuchern, bei einem guten Glas Bier, einige recht vergnügliche Stunden zu bereiten. In schönster Reihenfolge werden Couplets, Duette, Terzette, sowie Gesangsbeiträge mit einander abwechseln. Unter Anderem werden die Herren

von Strahl eine großartige Ueberraschung bieten. Freunde und Gönner seien darauf aufmerksam gemacht.

\* Das Renommirhuhn. Die Hühner sind schon lange da; schade nur, daß sie sich schwer kriegen lassen, und wer so ein fastiges Rebhuhn, mit Kraut etwa, verzehren will, muß es entweder bezahlen oder — selber fischen. Ein hier lebender Rentner — langjähriger Stammgast am runden Tisch im (ja so — unser Versprechen —) hatte, so oft er auch mit dem Schießpögel durch die Auen geschlichen, kein Glück: niemals noch war es ihm gelungen, nur ein einziges Rebhuhn heimzubringen. Das schmerzte, noch mehr aber wurmte ihn die Sticheleien der „Stammstischler“. Nach vielem Nachdenken glaubte er das Mittel gefunden zu haben — aber nicht das mit dem Salzstreuen! — einfacher: er schrieb einen Brief! Im Uebrigen aber bewachte er tiefstes Schweigen. Endlich, nachdem mit der Post ein Paket angekommen war, meinte der Rentner Abends am Stammtisch: „Hör' mal, Freund R. — R. ist Bauunternehmer und fährt öfter geschäftlich über Land — Du könntest mich übermorgen von meiner Jagd abholen. Du fährst ja in der Nähe vorbei. Wir wollen einmal ein Rebhühnchen veranstalten.“ Der Verblüffung folgte kolossaler Jubel, allein Redereien gegenüber blieb er kalt wie eine Hundsnase. Nur mit dem Wirtbe besprach der Rentner noch Einzelheiten. Am bewussten Tage traf R. den Freund seiner wartend auf einem Kilometerstein sitzend und — o Wunder — mit beinahe einem Duzend Hühnern in den Ringen. Stolz bescheiden reichte er, hier in der Stammtische angekommen, dem Wirtbe die Tasche, sich an den Verwunderungsrufen der Tafelrunde weidend. Einem unter dem Tische liegenden Köter mußten die ihm vor der Nase baumelnden Hühner zu verführerisch geduftet haben — ein scharfer Ruck und mit einem Bogel im Maul suchte er zu retiriren. Nun legte sich der Hühnerhund des Rentners in's Mittel, um die Eigenthumsansprüche seines Herrn zu wahren. Sir und her zerrten beide Vierfüßler den Unglücksvogel. Ein Fußtritt trennte die Streitenden — aber aus dem Vogeleiße quoll — — Werg, gewöhnliches Werg! Unter brausendem Hallo machte man sich an die Untersuchung der übrigen Jagdbeute und fand, daß von allen Hühnern nur zwei Stück echt, die anderen aber ausgestopft waren! Der Sonntagsjäger stand wortlos dabel, nicht die kleinste Oeffnung zeigte sich, durch die er hätte verschwinden können. Da erwies sich die Freundschaft R.'s, der durch einige Worte des Wirtbes aufgeklärt worden war: er und der Wirtbe hätten sich einen Spaß mit dem Rentner erlaubt und die Hühner vertauscht! Man gab sich Mühe, dies zu glauben, jedoch soll das darauf an Stelle der Rebhühner gespendete Abendessen sehr theuer gekommen sein, und als die Theilnehmer nach Hause gingen, der neue Tag gegräut haben. — Eine billige Jagd zu verpacken. Wo? sagt der Wirtbe im —

— Niesen-Kurdis. Herr Fritz Wad, Besitzer des Gasthauses zum „Karthall“, Karstraße Nr. 4, hat auf seinem an der Karstraße gelegenen Acker einen Kurdis im Gewichte von circa 90 Pfund schwer gezogen und kann derselbe heute und die folgenden Tage von allen Interessenten im Lokale bei genanntem Herrn in Augenschein genommen werden.

## Dunkle Redensarten

in der deutschen Sprache

beleuchtet eine Abhandlung in der „Leipz. Ztg.“ Wir gebrauchen vielfach, theils zur Ausschmückung unserer Sprache, theils aus Gewohnheit eine Anzahl Wendungen, über deren Ursprung und eigentliche Bedeutung wir uns nur in den seltensten Fällen Rechenschaft ablegen. Zum Beispiel die Wendung: „Den Nagel auf den Kopf treffen.“ — fordert ihre Erklärung, denn daß der, der nicht ausnahmsweise ungeschickt ist, den Nagel auf den Kopf trifft, ist so selbstverständlich, daß man nicht begreift, wie diese Wendung eine so ausgesprochene Bedeutung erlangen konnte. Man darf aber nicht an den Hammer denken, vielmehr ist der Bolzen beim Armbrustschießen gemeint, der den in der Mitte der Scheibe stehenden Nagel treffen mußte; diesen aber zu treffen, war nicht Jedermanns Sache. Nebenbei sei bemerkt, daß dieser Nagel auch „Zweck“ genannt wurde, woraus sich unser Abstraktum Zweck entwickelt hat; „Zweckessen“ ist ursprünglich das Mahl, das der beste Schütze, der Schützenkönig, ausrichtete. — Oft geschieht es, daß, wer den Nagel stets auf den Kopf trifft, seinen Mitbewerbern „den Rang abläuft.“ Auch diese Redensart ist, wie sie dasieht, unverständlich ihrer Grundbedeutung nach, wenn auch der Sinn klar ist: Jemanden besiegen. Ihr Ursprung geht auf das namentlich bei Grenzstreitigkeiten oft beobachtete Verfahren zurück, daß die streitenden Parteien je einen Pöfser stellten, und der, dessen Pöfser der erste am Ziel war, den Sieg davontrug. Es kam daher darauf an, alle Vortheile zu benutzen, namentlich die Krümmungen der Wege zu vermeiden; eine solche Krümmung hieß in der alten Sprache „Rant“, ein Wort, das unsere Sprache noch in „Rante“ besitzt; und daher sollte man eigentlich schreiben: „Jemanden den Rant ablaufen.“ Das alte Rechtsverfahren ist die Quelle vieler solcher Redensarten. Bei einem gerichtlichen Zweikampf wurde jedem der beiden Kämpfer ein Mann gestellt, der über ihn eine Stange hielt, um ihn, wenn er gefallen war, vor weiteren Angriffen des Gegners zu schützen; daher der Ausdruck: „die Stange halten“ in der Bedeutung: Jemandem beistehen. Ein alter Brauch war es auch, bei wichtigen Anlässen, bei Abschließung eines Vertrages, bei Begung von Grenzzeichen und Ähnlichkeiten, Knaben als Zeugen heran-

zuziehen und ihnen gewissermaßen zur Stärkung des Gedächtnisses in die Ohren zu kneifen und noch dazu eine Ohrfeige zu verfehen, daher sagen wir jetzt: „das sollst Du Dir hinter die Ohren schreiben.“ d. h. für immer merken. Oft vollzog ein Handschlag die gerichtliche Giltigkeit, oder ein Kuß versiegelte den Vertrag, wie bei der Uebnahme eines Lehen. Daher stammt die Wendung „mit Hand und Mund“, die auch in ihrer alten Form „mit Hand und Kuß“ beibehalten wurde. Aber statt: mit Hand und Kuß etwas in Besitz nehmen“, sagte man auch „mit Handkuß“, wobei man also durchaus nicht an die undeutsche, aus der Fremde überkommene Sitte des Handkusses zu denken hat, oder: „mit Kußhand“, wie jetzt die Wendung lautet.

## Neues aus aller Welt.

— Aus der italienischen Gesellschaft! Signorina Giuseppina Crispi, deren Verlobung mit dem Prinzen da Linguaglossa wir gemeldet haben, schreibt Dr. Hans Barth in seinem Besuch über Crispi folgendes: „Der Engel des Hauses Crispi ist Giuseppina Crispi (Giuseppina), die ihr Vater abgöttisch liebt. Die schlanke jungfräuliche Gestalt des jungen Mädchens, die tief schwarzen kleinen Locken, die das zarte Gesichtchen umrahmen, die feuerprühenden südländischen Augen lassen es begreiflich finden, daß man Seppina das schönste Mädchen Roms genannt hat. Nur hat sie nicht den herben trohigen Zug, die Strenge, die Sinnlichkeit der Römerin. An ihr ist alles kindlich, zart, psychisch, sie gleicht der „Maid“ des deutschen Volksliedes.“ Die italienischen Blätter sind indistret genug, zu verrathen, daß die Braut 24 und der Bräutigam 22 Jahre alt ist, daß Crispi seiner Tochter als Wittigst eine jährliche Rente von 30,000 Lire sichern wird, während der Fürst von Linguaglossa 40,000 Lire Rente besitzt. Es dürften also dem jungen Paar materielle Sorgen erspart bleiben. Die Vermählung soll schon im Oktober in Neapel stattfinden, wo das junge Paar seinen Wohnsitz nehmen wird.

— Berliner Leben. Ein neues beliebtes Mittel, den Hauswirth um die Miete zu pressen, wird in letzter Zeit in Berlin häufig von kleinen Miethern in Scene gesetzt. Folgendermaßen erging es einem Hauswirth in der Zimmerstraße. Zu Anfang August kam ein Miether — ein Schneider — zum Wirtbe mit den Worten: „Wollen Sie mir nicht 8 bis 14 Tage die für August fällige Miete stunden, Sie wissen, die Arbeit ist knapp; aber nach 14 Tagen kann ich Ihnen bestimmt zahlen.“ Die 14 Tagen sind noch kaum verlossen, kommt die Frau des betr. Miethers zum Wirtbe jammernd und klagend mit den Worten: „Denken Sie sich, mein Mann ist seit vorgestern Abend heimlich ausgerückt und hat mich, mit den Kindern hier sitzen lassen; ich habe schon die Polizei benachrichtigt, wenn er sich nur nicht das Leben genommen hat.“

Wie jetzt hat man ihn noch nicht gefunden.“ So verging auch die andere Hälfte des August; die Frau hat die ganze Nachbarschaft in Bewegung gesetzt, jeder behauert sie; sie selbst schlupft über den pflichtvergessenen Gatten und lamentirt, wie sie sich und ihre armen Kinder ernähren soll. Der Hauswirth sagt sich: von der bekommi Du ja doch keine Miete, auch kannst Du der armen Frau nicht die Mühen fortnehmen. Er giebt der Frau den Rath, sich eine kleinere Wohnung zu suchen. Die Frau sucht und sucht, findet aber erst eine andere Wohnung, als der Wirtbe energischer drängt. So ist auch der halbe September vergangen, sie hat die neue Wohnung zum 1. Oktober gemiethet, da diese aber leer ist, kann sie schon jetzt einziehen. Raum ist die Frau aber in der neuen Wohnung, so ist der verschwundene Gemann, der sich mit Wissen der Frau irgendwo verborgen hielt, auch in der neuen Wohnung bei der Familie und die Miete für zwei Monate ist verdient. Da dieser Schwundel aber schon wiederholt vorgekommen ist, so hat diesmal der Hauswirth Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gemacht.

— Geirathen von Diplomaten mit Schwedinnen. Wie bereits berichtet, hat der deutsche Gesandte in Stockholm, Graf v. Welbel, seinen Rücktritt von diesem Posten genommen, um eine Ehe mit einer Schwedin einzugehen. Die betreffende Dame ist, der „Post. Ztg.“ zufolge, die Besitzerin von Stora Sunby in Södermanland, die verwitwete Gräfin Stefanie v. Platen. Sie ist eine Tochter des verstorbenen Oberstalters von Stockholm, des Grafen Hamilton, und machte, als sie in Stockholm lebte, viel von sich reden wegen ihres glanzvollen Auftretens. — Es ist das in den letzten 25 Jahren die fünfte Heirath eines nichtschwedischen Diplomaten mit einer Schwedin. So verheirathete sich der spanische Legationssekretär Anduaga mit der Tochter des verstorbenen Staatsministers Thyssius, der russische Legationssekretär Graf Prozor mit Gräfin Gylbenstolpe, geb. Bonde, der jüngst gestorbene türkische Gesandte Karadja Pascha mit einer Tochter des Brennererbesitzers Schmitt und endlich der amerikanische Gesandte mit Gräfin Lörnebladh. Zu diesem tritt als fünfter jetzt Graf v. Welbel hinzu.

— Marsdöhne auf dem Pegasus. Daß auch die Kleinen mit den Hurradmähen in puncto der „Dichtertät“ nicht „ohne“ sind, beweisen die zahlreichen Herzensergüsse, die sie in den engen Bürgerquartieren in Berlin auf Wänden, Haus- und Stallthüren u. hinterlassen haben. Einer, der offenbar ein Feind der „englischen“ Kochkunst ist, machte seinem Unwillen über den „Quartiertrah“ durch folgendes Verslein Luft:

Halb rohes Fleisch und harte Bohnen,  
Dafür soll der Deibel die Köchin belohnen  
Mit einem buckligen kieseligen Mann,  
Der so'n Futter erst recht nicht verkaufen kann.

Das von der Quartiermutter „Selbstabgezogene“ beurtheilt ein anderer Marsdöhner:

Von Gorem Bior, so dünn und sauer,  
Belam ich 'n förmlichen Fieberstauer;  
Grünebergs Schattenseite, damit Ihr's nur wißt,  
Der reine Honig dagegen noch ist.

## Zinka.

Eine rumänische Novellette von Fedor von Köppen.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Ich werde es mir überlegen.“  
 „Doch nicht zu lange, Domnia, wenn ich bitten darf. Die Zeit drängt und ich weiß nicht, welche Umstände eintreten und mich zwingen könnten, anders zu handeln, als ich möchte.“

„Sie werden meine Antwort schriftlich erhalten.“  
 „Bis dahin erlauben Sie mir, zwei zuverlässige Diener in ihrem Hause zurückzulassen, welche ihre Aufträge erwarten werden.“

Der Aga empfahl sich.  
 Zinka blieb noch eine Minute in unveränderter Haltung, die Blicke starr auf den Boden geheftet; dann riß sie heftig den Klingelzug.

Der treueste Diener Tunsu trat in das Zimmer.  
 „Durch welche Barriere wird Dein Herr heute zurückkehren, Stan?“

So mißtrauisch hatte Stan seine Herrin noch nie angesehen, wie in diesem Augenblicke.

„Ich glaube, zur Barriere Scherben Boda, Domnia“, stotterte er.

„Mit welchem Gespann ist er hinausgefahren?“

„Mir scheint mit den beiden Grauschimmeln.“

„Hat er ein Reitpferd mitgenommen?“

„Den Berber, Domnia.“

„Es ist gut, Stan, ich weiß genug.“

Eine halbe Stunde später hielt der Aga ein Billet folgenden Inhalts in den Händen.

„Heute Abend kurz vor 9 Uhr wird zur Barriere Boda Scherban Boda eine Karosse mit zwei Grauschimmeln in die Stadt fahren. Der auf einem Berber nebenher reitet, ist Juwanika Tunsu.“

An demselben Abend bildete eine wallachische Wache mit geladenen Gewehren Spalier zu beiden Seiten der Barriere. Sie sollte lange vergebens warten; von den Wagen, welche das Thor passierten, entsprach keiner der Beschreibung. Es war dunkel, die Barriere sollte soeben geschlossen werden, da gab der Posten draußen auf der Straße ein Zeichen. Eine Karosse, welche mit der beschriebenen Ähnlichkeit hatte, rollte zur Stadt hinein.

Das „Stoi“ wurde von dem Kutscher überhört. In demselben Augenblicke knattert auch schon eine Salve von 40 Flintenläufen. Der Kutscher sinkt, tödtlich getroffen, zu Boden. Ein Schmerzensschrei ertönt aus dem Inneren des Wagens. Man leuchtet mit Laternen hinein — dort sitzt ein russischer Offizier und weist mit dem Ausdruck des Schmerzes auf seinen zerschmetterten Arm und sein blutendes Kinn. Es war der russische General Gogorow, welcher von dem Landstige des Bojaren Vabian zurückkehrte, um dessen Tochter er als Braut gewonnen hatte.

Die verhängnisvolle Verwechslung erregte natürlich das größte Aufsehen. In der Frühe des anderen

Morgens ließ der Aga Zinka aus ihrer prächtigen Wohnung abholen und zu sich führen.

„Sie treiben ein gefährliches Spiel“, ließ er sie an. „Um dem Räuber einen Vorsprung zu schaffen, haben Sie die Verwundung eines hohen Offiziers veranlaßt. Es ist Ihnen gestern gelungen, mich zu betrogen; aber ich versichere Sie, das wird ein böses Ende nehmen.“

„Nicht ich habe Sie betrogen“, versetzte die Domnia kalt; „ich selbst bin hintergangen worden. Hier überzeugen Sie sich!“

Sie zog ein Billet hervor und zeigte es dem Aga. Der Inhalt war folgender:

„Geliebte Seele! Man warnt mich, nach der Stadt zurückzukehren, weil die Slugitori“) auf meinen Fersen sein sollen. Heute Abend fahre ich in der Karuzza nach der Mahala Mihoi Boda. Sollte Gefahr drohen, so erwarte ich vor 9 Uhr Nachricht und Warnung von Dir an der Ardghisbrücke. Ewig

Dein Juwanika.

Stan, der furchtsame Thor, kam gestern zu mir herausgelaufen und unterstand sich, mich vor Deiner Treue zu warnen. Aus Furcht hat er Dir die Unwahrheit in betreff meiner Rückkehr berichtet. Ich habe den Narren dafür büßen lassen.“

Der Aga zweifelte nicht an der Echtheit dieses Schriftstücks, obgleich es ihm unerklärlich blieb, wie Zinka trotz der von ihm angeordneten strengen Ueberwachung in den Besitz desselben gelangt war. Er dankte für die Mittheilung.

„Doch darf ich Sie nicht eher in Ihre Wohnung zurückkehren lassen“, fügte er hinzu, „bis die Richtigkeit erwiesen und Tunsu in unseren Händen ist; bis dahin müssen Sie mit einem Zimmer hier fürlieb nehmen, welches ich Ihnen anweisen lasse.“

Seine Besorgnisse, daß ihm Tunsu auch diesmal entgehen könne, erwiesen sich als unbegründet. Eine Abtheilung Slugitori wurde an der Ardghisbrücke in einen Versteck gelegt. Kurz nach 9 Uhr rollte eine wallachische Karuzza auf den Belag der Letzteren. In dem Augenblicke, als die Pferde vor einer abgebrochenen Bohle stugten, war sie auch schon von Slugitoris umringt, und eine Menge von Kugeln schlugen hinein oder piffen darüber fort.

Von dem Dugend wilder Gefellen, die in dem hängenden Kasten der Karuzza gesessen hatten, wurden zehn als todt oder schwer verwundet sogleich über das Brückengeländer in die Wellen des Ardghis geworfen. Nur zwei sprangen aus dem Wagen. Der eine von beiden war Tunsu; die Blutstropfen, welche ihm aus einer erhaltenen Wunde an der Seite rannen, zeigten den Slugitoris den Weg, den er fliehend eingeschlagen hatte.

Erschöpft sank Tunsu an einem Baumstamm nieder. Er zog ein Pistol und wollte es auf den nächsten seiner Verfolger abdrücken, aber es flirrte ihm vor den Augen, er vermochte nicht zu zielen.

fuhr. Der Geheißte aber und die Schlägerin bestiegen gleich falls eine der Droschken und entfernten sich. Die drastische Scene, die wohl eines Kommentars nicht bedarf, dauerte nur wenige Sekunden.

**Das schwarze Buch.** Der Band der „Berliner Grundbesitzer-Vereine“ wird ein Auskunftsbuch über schlechte Miether einrichten. Wir halten dieses „schwarze Buch“, das nur über die Pünktlichkeit der Miethegeber Auskunft geben soll, für sehr unzulänglich und empfehlen den Herren Wirthen die Einführung von Miether-Abgangs-Beugnissen nach folgendem Schema:

Name . . . . . Stand . . . . . Charakter . . . . .  
 Miether jagt seine Miethe um . . . . . Uhr Vor- (Nach-) Mittags des 1. (2.) Quartaltages

a) in barem Geld, b) mit einigen (vielen) Coupons, c) mit Hellerwechseln. (Das Zutreffende ist zu unterstreichen.)

Miether hat Kinder: (Anzahl . . . . ., Alter . . . . . artig oder börrisch?)

Kinder gehen sich täglich von . . . . . bis . . . . .  
 Kinder schreiben Nachts von . . . . . bis . . . . .  
 Frau entläßt Dienstmädchen alle . . . . . Tage (Wochen, Monate), mit vorausgehendem Skandal? mit polizeilicher Hilfe?

Sanitätswoche?

Wortstreit zwischen Mann und Frau: alle . . . . . Tage (Wochen, Monate).

Streit unter dem Dienstpersonal: alle . . . . . Stunden (Tage).

Hörbar bis zu welchem Stockwerk?  
 Schwiegermutter auswärts oder am Ort?

Ihre Besuch: alle . . . . . Tage (Monate, Jahre).  
 Folgen ihres Besuches:

Hausfreunde: (Anzahl . . . . ., Alter . . . . ., Besuchs- Stunden . . . . ., Kleidung . . . . .)

Schlechte Gewohnheiten der Familie: Tanzgesellschaften, Unsauberkeit, Klavier, kleine Kinder.

(Das Zutreffende ist zu unterstreichen.) „Mit.“

**Merkwürdige Beruhigung.** Miether: „Es wird doch nicht klavier gespielt in Ihrem Hause?“ — Hausherr: „Ob, nur von Kindern.“

**Sonntagsjäger.** K.: „Ich weiß gar nicht, was Ihnen das Recht gibt, über mich zu spotten; Sie haben ja auch noch Nichts getroffen!“ — K.: „Vor mir laufen die Hasen wenigstens noch davon!“

**Scherzfrage.** Auf welcher Seite haben die Hunde die meisten Haare?

Jetzt näherten sich auch andere, um dem verwundeten Gefangenen Hände und Füße zu binden. Er hatte nicht mehr die Kraft, es zu wehren. Er wurde auf eine Sänfte geladen und nach Bukarest in ein Spital gebracht. Als er dort erfuhr, daß es Zinka gewesen, die seine Gefangenennahme bewirkt, rief er den Umstehenden zu:

„Sagt ihr, daß ich ihr verzeihe, aber die Thränen vieler Unglücklichen, die ich nicht mehr trocknen kann, werden sie anklagen.“

Bald darauf gab er seinen Geist auf.

Sein Leichnam wurde nach morgenländischer Sitte vierundzwanzig Stunden lang im offenen Sarge aufgestellt. Viele kamen aus der Ferne herbei, um den merkwürdigen Menschen noch einmal zu schauen, dessen abenteuerliche Stufenleiter vom Hirtenknaben und Kirchsänger zum Räuberhauptmann allgemeines Interesse erregte. Manche legten auch eine Opferspende an seinem Sarge nieder, um Messen für seine Seele lesen zu lassen.

Bei seiner Beerdigung fehlten auch die Klageweiber nicht, welche hinter dem offenen Sarge hergingen und die Lüste mit Wehklagen erfüllten, während er in die Grube gesenkt wurde, dann über der Gruft die Hände rangen und Gebärden machten, als ob sie zu dem Todten hinabspringen wollten, — ein Schauspiel, das man bei jedem Leichenbegängniß in Rumänien sehen kann, das aber bei der Beerdigung eines Räubers doch seltsam erscheint.

In derselben Stunde, als der verwundete Tunsu nach dem Spital gebracht wurde, erlangte Zinka ihre Freiheit wieder und kehrte in ihre Wohnung zurück. Hier war aber unterdessen eine Veränderung vor sich gegangen; die kostbaren Geräthe waren daraus entfernt, die Schreine geöffnet und geleert worden; die glänzenden Geschmeide, mit welchen Juwanika sie beschenkt hatte, fehlten. Rahl und Ode starrten die buntbemalten Wände an.

Zinka ging zurück zum Aga, sie wollte Beschwerde führen, nach dem Preise fragen, welcher ihr verheißen war — sie wurde mit Hohn abgewiesen.

Es ist bekannt, daß in Rumänien nicht alles Geld in die Hände fließt, für die es bestimmt war. Der Aga hat Wort gehalten: Niemand hat erfahren, wer den Preis erhalten hat.

Der Abend war gekommen, der Kirchhof, auf dem Tunsu beerdigt worden, war wie still und leer. Da wankte ein schwarzverhülltes Weib zwischen den Kreuzen dahin nach seinem Grabe; dort brach sie zusammen, bedeckte daselbe mit ihrem Leibe und drückte die Hände in die frisch geschüttete Erde, als wollte sie den Todten wieder hervorgreifen. So lag sie, als die Sterne aufgingen, und lag noch da, als die Sterne wieder erblaßten, dann raffte sie sich auf und wankte nach ihrer leeren Wohnung zurück. Nun führt ihr Weg sie täglich hinauf nach dem Hügel der Metropolitankirche, wo sie einst Juwanika's Gefängen lauschte. Dort sitzt sie auf der Schwelle der alten Kirche Spiridos und streckt dem Vorübergehenden mit abgewandtem Antlitz die dürre zitternde Hand entgegen.

**Boshast.** Ged. (auf der Veranda, Abends): „Sehen Sie, Baronesse, wie mich sogar die Motten umflattern!“ — Baronesse: „Die halten Sie wohl irrthümlich für ein Licht!“

**Bedeutungsvoll.** Frau: „Was singen Sie denn immer: Die Lieb', die Lieb' hat Flügel?“ — Köchin: „Ach, gnädige Frau, er ist ja Flügelmann!“

**Fatal.** . . . . . Sehen Sie, es würde mich blos ein Wort kosten, um meine Frau zu besänftigen, wenn sie mir eine Gathenapredig. hält!“ — Ja, weshalb thun Sie's denn nicht?“

— „Ja, ich'n Sie, ich komm halt nicht dazu!“

**Im Gegentheil.** Schneider (zu seinem Lehrlingen, den er mit einem Mahdbrief zu einem häßlichen Stunden geschickt):

„Na, war's ihm recht unangenehm, daß Du kamst?“ —

Lehrlinge: „Im Gegentheil — er sagte, ich solle wieder kommen!“

## Literarisches.

„Ein unerwartetes Wiedersehen“, eine Scene aus dem modernen Gesellschaftsleben, wie sie sich ergreifend unter dem Dedamantel der Convention abspielt, bildet, von F. Marold gewalt, mit den Hauptfiguren des neuesten Festes der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin, 4 Hefte 60 Bg.) mit dem der IX. Jahrgang dieser vornehmsten unserer illustrierten Wochenchriften beginnt. Ob Georg Reimann das Berufsleben „Unserer Rechtsanwältin“ schildert, oder Georg Markowsky emancipationslustigen Damen leicht ironische Rathschläge für das medicinische Studium erteilt, stets wird eine klingende Saite modernen Lebens angeschlagen, die ohne Mißton ihren Wiederhall findet. Wie feinsinnig artistische und redactionelle Leitung dem Geschmack des Publikums entgegenkommen, beweist die Bevorzugung der rein poetischen Stimmung, wie sie in schwungvollen Versen von Hans von Gumpenberg und in einer Besprechung Otto Julius Bierbaums zum Ausdruck kommt. Ein humoristischer Roman von Heinrich Bollrat Schumacher dient mit spannender Handlung und komischen Situationen dem Lesebedürfnis in der Familie. Von unübertroffener Bracht und erstaunlicher Beherrschung der Technik zeugt die Ausstattung des Blattes mit farbigen Aquarellen. Nicht weniger als 6 Vollseitenbilder in Farbendruck eine große Extra-Kunstbeilage und kleine Circulbilder in Bunt- druck bereichern dem Blatte zum glänzenden Schmuck.

Ueber das Quartier selbst „dichtete“ ein dritter Vaterlands- verteidiger:

Fünf „Matrosen“ auf sechs Matratzen  
 Dazu bellende Hunde und miauende Katzen,  
 Blotende Schafe und brummende Kinder,  
 Rankende Wälder und plärrende Kinder,  
 Wägen in Menge und Flüßchen dazu —  
 Da finde der Kuckuck Schlummer und Ruh!

Recht mäßig scheint sich dagegen ein „Glückpils“ befunden zu haben, derselbe singt:

Der Braten war saftig, die Suppe schön fett,  
 Die Betten recht weich und die Wirtshaus net.  
 Ach! wenn ich's doch immer im Leben so hätt’.

Anspruchlos als seine Kameraden ist der Verfasser nach- stehenden Bismarck:

Was frag' ich viel nach Dach und Fach,  
 Ich schlafe doch im Stall;  
 Wenn ich nur wat zu präpeln hab',  
 Befällt mir's überall.

Auch die flüchtige Liebe kommt zu ihrem Recht. Ein „Kleiner“ leucht:

Du hast mir jesaßen von Anfang an,  
 Du bralles, rothbäckiges Balg,  
 Und hab' ich abgeleitet meine Zeit —  
 Dann kommt mein Oller for mir und freit —

„Und Reile jiebt es mit'n knorrigen Scheit.“

hatte eine andere Hand, vermutlich die des schon erkorenen Bräutigams der holden Quartierwirthstochter, unter dieses „Versprechen“ geschrieben.

„Ohne Worte.“ Eine merkwürdige Scene spielte sich Freitag Vormittag vor dem Portal der Reichsbank in Berlin ab. Zur genannten Zeit fuhren gleichzeitig zwei Droschken erster Klasse vor dem Portal des Gebäudes an; aus dem ersten Gefährt sprang eine Dame heraus, die Anfangs der 30er Jahre stand, aus dem zweiten Coups stieg langsam ein kleiner schwächlicher Herr heraus, der zärtlichen Abschied von einer zweiten Person nahm, welche im Fonds des Wagens saß. Sie noch grazils verbeugend, drehte der Herr sich um und — erhielt im nächsten Augenblick eine schallende Ohrfeige von der höchst erregten Dame, die vor ihm stand. Im selben Augenblick ertönte aus dem wartenden Coups ein Schrei des Entsetzens, die zweite Thür des Gefährtes wurde aufgerissen und eine zweite Dame, ebenfalls noch eine junge Person, sprang heraus und eilte dem Berber'schen Markt zu, wo sie in einer anderen Droschke davon-

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung

Die Herren Stadtverordneten werden auf Freitag, den 21. September l. Js., Nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst eingeladen.

### Tagesordnung:

1. Eine an die Stadtverordneten-Versammlung gerichtete Vitschrift des Wiesbadener Radsportvereins gegen die Einführung einer Fahrradsteuer.
2. Magistrats-Vorlagen, betreffend:
  - a. ein Vorgehen des Maurermeisters Herrn Georg Vird wegen Errichtung einer Scheune nebst Stallung im Feldbistricke „Obergersten-gewann“;
  - b. ein Gesuch um Rückzahlung zu viel gezahlter Gemeindesteuer für das Jahr 1893/94;
  - c. die Verlängerung einer Gnabengehaltszahlung auf ein Jahr;
  - d. die Anstellung eines Bureau-Assistenten bei der Stadtbauverwaltung.
3. Anträge des Bauausschusses, betreffend:
  - a. das Vorgehen des Gärtners Herrn Philipp Schmidt wegen Errichtung eines Wohn- und Arbeitsraumes in einem bestehenden Schuppen im Districte „Dreiweiden“;
  - b. die Anschaffung einer neuen Schlammpumpe für die Kläranlage.
4. Anträge des Finanzausschusses, betreffend:
  - a. den mit dem Pächter der Kurfürstenmühle wegen Forderung von Entschädigung für Betriebsstörungen abzuschließenden Vergleich;
  - b. den freihändigen Verkauf der städtischen Befähigung Hochstraße 1a;
  - c. die Beschaffung einer Uhr für die neue Kirche am Kaiser Friedrich-Ring;
  - d. die Aufbringung der auf den Stadtkreis Wiesbaden entfallenden Bezirksabgabe für das Rechnungsjahr 1894/95 im Betrage von 16831 Mk. 12 Pfg.
5. Bericht des Wahlausschusses, betr. die Renwahl eines Schiedsmannes für den 3. Bezirk.

Wiesbaden, den 17. September 1894.

Der Vorsitzende  
der Stadtverordneten-Versammlung.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige Collecte für den Central-waisenfond wird durch die hierzuangewiesenen beiden Collectanten Friedrich Birnbaum und Joseph Weimer am 24. d. Mts. beginnend, abgehalten werden. Indem wir dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen, nehmen wir zugleich Veranlassung, diese Sammlung dem Wohlwollen der hiesigen Einwohnerschaft auf das Wärmste zu empfehlen.

Wiesbaden, den 19. September 1894.

Der Magistrat:  
Armen-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Zeit des Wohnungswechsels wird hierdurch auf die Beachtung des § 12a der Bestimmungen über die Abgabe von Gas zum Privatgebrauche, lautend:

„Der Gasabnehmer ist verpflichtet, sobald er auf den ferneren Gasbezug verzichtet, dieses der Verwaltung mündlich oder schriftlich anzuzeigen und die rückständigen Beträge zu zahlen. Meldet derselbe die Gasbenutzung nicht ab, so bleibt er so lange für die Bezahlung auch des von seinem Nachfolger verbrauchten Gases verpflichtet, bis diese Anzeige erfolgt oder der Uebergang der Gas-einrichtungen auf einen anderen Gasabnehmer von letzterem bei der Verwaltung des Gaswerks angemeldet worden ist.“

wiederholt ergebenst aufmerksam gemacht und gleichzeitig ersucht, eventuelle Aenderungen rechtzeitig anmelden zu wollen.

Wiesbaden, den 19. September 1894.

Der Direktor der Wasser- und Gaswerke:  
Muschall.

## II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Samstag, den 22. September d. J., Vormittags 11 Uhr, wird die auf dem Römerberg dahier belegene Hofraithe des Jacob Erfurt dahier, bestehend in einem einstöckigen Wohnhaus mit dreistöckigem Hinterbau, einem dreistöckigen Flügelbau nebst Hofraum, zwischen Friedrich Rüder und Louis Bauer, 18,000 Mark taxirt, im Amtsgerichtsgebäude, Haus Marktstraße 2/4, Zimmer Nr. 20, zwangsweise öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 16. August 1894.

Königliches Amtsgericht I.

## Zur Herbst- und Winter-Saison

**Loden-Joppen** für Jagd, Haus u. Bureau von 10 Mk. ab.  
**Schlafröcke** von 12 Mk. ab,  
**Havelocs** von 18 Mk. ab,  
**Paletots- u. Stanley-Mäntel** von 27 Mk. ab.

## A. Brettheimer,

Fabrik für Herren- u. Knaben-Garderobe,  
Wilhelmstrasse 2, Ecke der Rheinstrasse.

### Empfehle

Neues Sauerkraut, per Pfund 10 Pfg.  
Schloß- und Frühstückstafe,  
Kieler Büdinge, täglich frisch  
Jac. Huber, Bleichstraße 12.

## Tapeten!

Reste sehr billig.  
Rudolph Haase,

Kl. Burgstr. 9.

Hochfeinen vollsaftigen Schweizerkäse  
Pfund 90 Pfg.

H. Holländer Pfund 80 Pfg.,  
H. Limburger 48

Hermann Neigenfind, Zahnstraße 2, Ecke Karlstraße.

## Tanz-Unterricht.

Anfangs October cr. beginnen meine Kurse für Tanzunter-richt und Anstandslehre.  
In einem Kursus werden alle älteren und neuen Rundtänze, sowie Française, Lancier und Menuet à la reine gründlich und schulgerecht gelehrt.

Gefällige Anmeldungen erbeten.

Lokal: „Römersaal“.

P. C. SCHMIDT,  
Börthstraße 3.

## Wiesbaden - London

via Vlissingen - Queenboro

Zweimal täglich (auch Sonntags).

Wiesbaden Abfahrt 1<sup>32</sup> Nm. London Ankunft 8<sup>45</sup> Vm.  
" " 1<sup>15</sup> Vm. " " 9<sup>05</sup> Nm.

Preis I. Klasse Einfach Mk. 64.30 I. Klasse Retour Mk. 92.80  
II. " 44.30 II. " 63.80

Directe Billets auf allen Hauptstationen.

Billets, Auskunft, Fahrpläne und Reservierung von Cabinen durch das Reisebureau Schottenfels, Kranzplatz, Wiesbaden. 2171b

Die Direction der Dampf-Gesellsch. „Zeeland“.



Directe Einfuhr  
neuester  
Ernte

per Pfd.  
Mk. 6.50, 5.—,  
4.—, 3.—, 2.40,  
2.—,  
und Theespitzen  
Mk. 1.80 empfiehlt

A. H. Linnenkohl,  
Ellenbogengasse 15.

## Süßer Apfelmost

täglich frisch 10 Pfg. Eigene Kelterei. 9912  
Caféhaus „zur Sonne“,  
Mauritiusplatz.

## Weinfässer

eine Parthie 1/2 1/4 Stück  
1/1 1/2 Dhm, sowie 50 prima  
Orhose hat abzugeben  
Küfer Deusser,  
9845 Albrechtstr. 32.

## An- und Verkauf

von neuen und getr.  
gut erhaltenen Herren-  
kleidern, Uniformen,  
Gold- u. Silberlachen,  
Uhren, Brillanten,  
Pfandscheinen u. dergl.  
A. Görlach,  
Mehrgasse 16.

## Schuhmacherei

zu kaufen oder zu  
führen gesucht. Offert.  
0 22 in der Exped.  
des Blattes. 2847\*

Ein gangbares  
Specerei-, Victualien-  
u. Flaschenbier-Geschäft  
in guter Lage ist sofort oder  
später zu verkaufen. Näheres  
Exped. d. Bl. 9758

## Packkisten u. Spannkörbe

billig zu verkaufen.  
Marktstraße 26,  
Schreibmaterialien-Handlung.

## Gebrauchte Möbel

solche junge Einrichtungen,  
werden zum höchsten Preise  
angekauft. Offerten unter L.  
an die Exped. d. Bl. 33875

## Auszüge

übernimmt billigst und Garantie  
B. Rahmann, Tapezierer,  
Blücherstraße 6, part. 2855\*

## Stellung

Erziehung f. feder-  
gem. Herren, Pro-  
spekt u. Progr.  
10 Pf. d. d. lwb.  
Beamt. - Verein  
Stettin, Deutschestr. 1801b

Preisliste  
Versendet geg. 20 Pf. i. Marken  
Muster für Mk. 2.—  
Fr. C. Lange, Magdeburg  
Magazin Chirurgischer Artikel.

## Geflügel!

Auf die Feiertage Gänse, Enten,  
sowie alles kleine Geflügel  
billig zu haben.  
J. Landau,  
H. Schwabacherstr. 13,  
10016 Parlerie rechls.

Ein junger gewandter  
Mann sucht

**Stellung**  
als Hausbursche oder  
Ausläufer. Derselbe war  
in einem hiesigen ersten  
Hotel thätig.

Näheres Michelsberg Nr. 3  
Württenberger Hof 2821.

## Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann mit schöner  
Handschrift, im Kreise Wiesbaden  
und dem Rheingau bei Kauf-  
leuten und Wirthen sehr bekannt,  
sucht Stelle als Vertreter einer  
Branntweinbrennerei, Destilla-  
tion oder Weinhandlung. Gefl.  
Offerten u. D. M. 19 an die Ex-  
pedition des Blattes erbeten.

## Agenten-Gesuch.

Für eine leistungsfähige  
Wäsche- u. Waschräparatur-  
Fabrik  
wird ein in den Colonialwaaren-  
geschäften eingeführter  
Vertreter

gesucht.  
Off. sub 1540 an die Exped.

**Tüchtige Agenten**  
von einer ersten deutschen Ver-  
sicherungsanstalt allerorts sofort  
gesucht. Gefl. Offerten unter  
M 21 an die Exped. 2874\*

Herr sucht 2 gut möblierte  
Vollständig ungenirte  
Zimmer

mit separatem Eingang für ca.  
2 Monate (zum Kurzgebrauch)  
zu mieten. Gefl. Offerten  
sub U. M. 792 an Haasenstein  
u. Vogler N. G., Frank-  
furt a. Main. 3439

## Ein Stall

am Hgelsberg für ein oder zwei  
Pferde billig zu verm. Näheres  
Schaufstr. 1, 2. St. 2879\*

## Zu verkaufen

Cylinderbureau, Kinder-Stuhl  
und Pult (Dr. Stäffel), mittlere  
Badewanne, Schüssel, Kinder-  
Waschtisch u. s. w.  
Weißstraße 6, 2. St.

Die Äpfel und Birnen  
von drei Baumstücken einzeln,  
auch im Ganzen zu verkaufen.  
Steingasse 30, 2876\*  
bei Fritz Hügel.

Gepflückte Äpfel 30,  
Leseäpfel 20, 2875\*  
Kochbirnen 20 Pf.  
per Kumpf zu haben  
Rene Colonnade 28.

Costüme, Mäntel,  
Capes u. fertigt  
elegant u. billigst  
Dora Müller,  
Friedrichstr. 45.

## Wäsche

zum Waschen und Bügeln wird  
angenommen. F. Veith Ww.,  
Philippstraße 4a. 2826

Geübte Kleidermacherin  
empfiehlt sich den geehrten Damen  
in und außer dem Hause. 72  
Näheres Webergasse 45, 1. St.

## Frau Ehrhardt

pract. Hebamme  
wohnt jetzt

## Steingasse

No. 11. 2860\*

## 9000 Mark

L. Hypothek  
à 5% Zinsen (Zage  
13500 Mk.) sofort  
gesucht. 2850\*  
Näh. in der Expedition.

An Stelle des keinen Nährwerth enthaltenden Kaffees oder Thees sollten Kinder und Erwachsene, Gesunde und Kranke, körperlich oder geistig hart Arbeitende, insbesondere Magenleidende, Nervöse, Blutarme

## KASSELER HAFER-KAKAO

genießen, der von allen ärztlichen Autoritäten (Geh.-Rath Kussmaul etc.) empfohlen wird.

Kasseler Hafer-Kakao ist nur in Cartons von 27 Würfel zum Preise von Mk. 1.— in allen Apotheken u. ersten Geschäften erhältlich.

Er sättigt und kräftigt, erhöht die Lebensenergie, bewirkt bei fortwährendem Genuss wesentliche Zunahme des Körpergewichts und ist unersetzlich für Magenleidende und Erholungsbedürftige. 3427

## Für Arbeiter!

Größte Auswahl in neuen, sowie getragenen Anzügen, Hemden, Kittel, Schürzen.

Englischlederhosen 2.50 bis 8 Mk.

Herrn-Zugstiefel 4, 5, 6 und 8 Mk.

Frauen-Zugstiefel 4 Mk.

Segeltuchschuhe 2.50, 3 bis 4 Mk.

Kinderchuhe in allen Größen.

Schnür- und Arbeitsschuhe 4 bis 5 Mk.

Uhren, Koffer, Sosen, Hüte.

Herrnstiefel-Sohlen- und Fleck 2.50 Mk.

Frauentiefel 2 Mk.

Maßarbeit, solide Reparatur in eigener

Schuhmacher- und Schneider-Werkstätte.

Getragene Kleider, Schuhwerk etc. kauft

jederzeit zu höchsten Preisen. 6695

P. Schneider, Schuhmacher, Schuhfäbrik 31

Edel, Michelsberg

## Lampenschirme

in allen Facons und Farben  
von 25 Pfg. an bis zu 20 Mark per St.,  
in Papier, Stoff, Gaze u. Seide  
empfehlen in reichster Auswahl

**Carl Schnegelberger & Cie**  
10,007 Marktstrasse 26.

## 6 Blücherstraße 6

sind folgende Möbel stets vorrätig:  
vollständige Betten, einzeln, Hochhaar, Seegras- und  
Strohmatrassen, Sophas, ein- und zweithürige Kleider-  
schränke, Küchenschränke, Kommoden, Waschkommoden,  
ovale und viereckige Tische u. s. w. — Das Aufarbeiten von  
Polstermöbeln und Betten, sowie alle in das Tapezierfach ein-  
schlagenden Arbeiten werden bestens und billig besorgt.  
Achtungsvoll

1

Wilh. Rahmann, Tapezierer.

## Zu vermieten:

### Laden mit Ladenzimmer

sofort oder später zu vermieten.  
Haulbrunnstr. Nr. 12,  
9806 Restaurant „Pflau.“

### Hermannstr. 19

Zwei Zimmer, Küche, Mansarde  
auf Oktober zu verm. 2844

### Gecladen

der Gold- und Wehrgasse 87  
neu, hell, geräumig, frequ. Lage  
v. sofort od. später zu verm.

### Römerberg 29

(Neubau), ist per 1. Juli  
der 1., 2., 3. und 4. Stock  
mit je 3 großen Zimmern  
u. Küche — im Hinterhaus  
4 Stöcke mit je 2 großen  
Zimmern u. Küche u. sep.  
Keller u. alle Bequemlich-  
keiten — sowie eine große  
Werkstätte, die sich zu jed.  
Geschäft eignet, zu ver-  
mieten. Näh. bei Herrn  
Zimmermeister Carstons,  
Wendenstr. 15, P. 7347

### Mauergasse 16

1 Mansardwohnung von zwei  
Zimmer, Küche und Keller auf  
gleich zu vermieten. 9945

### Adlerstraße 10

1. Stock, 3 Zim., eine Wohnung  
3 Zimmer, Küche, Keller und  
Zubehör zu vermieten. 8696

### Blücherstraße 6

sind Wohnungen von 1 und  
2 Zimmer mit Zubehör auf gl.  
oder später, sowie einzelne schöne  
Zimmer möbliert od. unmöbliert  
auf sofort oder später zu ver-  
mieten. Näheres daselbst bei  
Chr. Gerhardt. 7976

### Hellmundstraße 22

ist eine sch. abgeschl. Mansarde-  
Wohnung auf 1. Okt. oder sp.  
an ruh. Leute zu verm. Näh. part.

### Hermannstraße 20

ist eine Parterre- oder Vorkell-  
Wohnung, bestehend aus drei  
Zimmern, Küche u. Zub. auf  
gleich oder 1. Okt. zu verm. 7730

### Roonstraße 3,

Frontparterre-Wohnung billig zu ver-  
mieten bei Wink. 8145

### Kellerstraße 14

Wohnung, 2 Zimmer und Küche  
auf 1. Oktober. 8638

### Sedanstraße 9

im Hinterh., 3 Zimmer nebst  
Küche, Abf. auf 1. Oktober  
zu vermieten. 8643

## Neudorferstraße

herrschaftliche Woh-  
nungen billig zu ver-  
mieten. Zu erfragen  
Viebricherstr. 25. 5144

### Roonstraße 7

2 Zimmer und Küche, sowie  
1 Zimmer und Küche sind billig  
zu verm. Näh. Part. 8647

### Hermannstraße 28

Hinterhaus 2 St. 1 Wohnung  
2 Zimmer und Küche preiswert  
zu vermieten; ebenso in gleich.  
Etage 1 Zimmer an einzelne  
Person. Näh. Frankenstr. 14 p.  
bei A. Vogt. 12

### Indwigsstraße 11

1 Wohnung, 2 Zimmer Küche u.  
Zubehör, zum 1. Okt. zu ver-  
mieten. Näh. daselbst. 9952

### Wehrgasse 18

ein auch zwei Zimmer,  
Küche und Keller billig zu  
vermieten. 2738

### Römerberg 2

2 Zimmer u. Küche z. 1. Oktob.  
zu vermieten. 8139

### Kirchgasse 42

1 Zimmer und 1 Zimmer u.  
Küche zu vermieten. 9920

### Mauergasse 14

ist eine Mansarde-Wohnung, 2  
Zimmer u. Küche sofort zu verm.  
Näheres daselbst. 4781

### Sedanstraße 11,

nahe dem Sedanplatz, 3 Zim.  
m. Zubeh. Abf. im Vorderh.  
auf 1. Oktober zu vermieten.  
Näh. St. 1 St. 8069

### Steingasse 9

ein kleines Logis mit od. ohne  
schöner Werkstätte, für jedes  
Geschäft geeignet, auf 1. Oktob.  
zu vermieten. 9887

### Aurstraße 2

2 Zimmer u. Küche a. 1. Oktob.  
zu vermieten. 8708

### Hermannstraße 18

sind zu vermieten 2 Zimmer,  
Küche, Keller, Mansarde und 3  
Zimmer, Küche, Keller, Mansarde  
gleich oder später. 7956

### Adlerstraße 59

ist eine Wohnung von 1—2  
Zimmer mit oder ohne Werk-  
stätte zu vermieten. 9916

### Platterstraße 44

sind Wohnungen, 1 Zimmer u.  
Küche und 3 Zimmer u. Küche  
auf 1. Oktober zu vermieten.  
Näh. Plattenstr. 6.

## Herrnhutgasse 5

eine Wohnung von 3 Zimmer  
und Küche mit Zubehör (Bd.  
1 St.) zu verm. Näh. St. 7633

### Hirschgraben 7

eine Wohnung, 1. St., 2 Zimmer,  
Küche nebst Zubehör mit Dach-  
kammer auf den 1. Oktober zu  
vermieten. 8637

### Kellerstraße 11,

schöne Wohnung mit 3 Zimmer,  
Küche und Zubehör, Closet im  
Glasabf. mit einer Abtheil.  
Garten. 5197

### Drei kleine

Wohnungen  
per 1. Oktober zu vermieten.  
Näh. Wehrgasse 25.

### Michelsberg 24

kleine Wohnung auf 1. Oktober,  
monatlich 19 Mark, zu ver-  
mieten. 9919

### Grisbergstraße 9,

1 Wohnung 3 Zimmer Küche,  
Holzst., Keller Parterre und  
1 Mansardwohnung 2 Zimmer,  
Küche, Keller, Holzst. auf 1.  
Oktober zu vermieten. 7886

### Schwalbacherstr. 49,

2 leere Zimmer sofort zu verm.  
Näh. in d. Wirtschaft. 6630

### Hirschgraben 18

Part., 2 Wohnungen billig zu  
vermieten zum 1. Okt. 9926

### Röderstraße 34,

Parterre, eine Wohnung von  
3 Zimmer nebst Zubehör und  
Gartenbenutzung sof. zu verm.  
Näheres daselbst. 7449

### Walramstraße 5

ist auf 1. Aug. ein sehr schönes  
Dachlogis zu vermieten. 6264

### Schulberg 15.

Eine Frontspitze, 2 Zimmer  
Cabinet und Küche, auf 1. Okt.  
zu verm. 9822

### Kl. Dokheimerstr. 5,

1. Stock, links,  
erhalten Arbeiter Kost u.  
Logis.

### Dokheimerstraße 26

ist im Mittelbau eine Wohnung  
von 3 bis 4 Zimmern nebst  
allem Zubehör sofort zu ver-  
mieten. 5068

### Dokheimerstraße 28

2tes Haus part. eine  
Wohnung, 4 Zimmer,  
Küche und Zubehör  
auf 1. Oktober oder  
später getheilt oder zu-  
sammen zu vermieten.

## Adlerstraße 50

sind 1 Mansardzimmer und  
Küche, sowie 1 großes Zimmer  
nach der Straße auf 1. Oktob.  
zu vermieten. 2819

### Castellstraße 3,

Dachwohnung 1 Zimmer, Küche  
und Keller auf 1. Okt. zu verm.  
Näh. Röderstraße 3. 9998

### Drudenstraße 3,

2 Wohnungen von 3 u. 2 Zimmer  
mit allem Zubehör im Vorder-  
haus sofort oder später zu ver-  
mieten.

## Arbeiter

erhalten bill. Schlafst. Gelsen-  
straße 16, Vorderh. 2. St. 1.

### Walramstr. 10, 2. l.

möbliertes Zimmer zu  
vermieten. 2868\*

### Ein ungenirtes möbliertes Zim-

mer für 12 Mk. mit Kasse  
zu vermieten. Gelsenstr. 16  
Vorderh. 2. St., links. 2828

### Welltrichstraße 10, 1.

eine leere heizb. Mansarde an  
einz. Pers. zu verm. 8112

### Möbl. Zimmer

billig zu vermieten.  
2843 Walramstr. 6, 1. r.

### Bellmundstr. 47,

1. Etage, rechts, 9833  
Mansarde zu vermieten.

### Mauergasse 8,

Hinterhaus, 2. Stock, rechts,  
ein möbliertes Zimmer sofort  
zu vermieten. 2824\*

### Röderstraße 19, 2.

eine schön möblierte Mansarde  
billig zu vermieten. 9951

### Schwalbacherstr. 53

1. St., gut möbl. Zimmer, auf  
Wunsch mit Klavier, zu verm.

### Ellenbogengasse 3

1 Mansarde zu verm. 7969

### Sedanstraße 5

heizbare leere Mansarde billig  
zu vermieten. Näheres part.  
2852\*

### Moritzstr. 64, St. 1. l.

sehr sch. unmöbl. Zimmer  
billig sofort zu verm.

### Adlerstraße 50

erhalten reinliche Arbeiter oder  
anständige Mädchen heizbare  
(Part.) Schlafst. 2820

### Gleichstraße 33

St. 1. r., bei Nassau, erhalten  
ein auch zwei anst. junge Leute  
schönes Logis. 9950

### Marktstraße 21

2 St., zwei möblierte Zimmer  
zusammen oder einzeln zu verm.  
Eing. Wehrgasse 2. 10,020

### Gleichstraße 23,

2. r., können mehrere jg. Leute  
billig Logis erhalten. 9759

### Neugasse 12

Seitenbau 2 links, ein kleines  
möbliertes Zimmer sofort zu  
vermieten. 6400

### Sedanstraße 1

Frontspitze, ein einfach möbl.  
Zimmer zu verm. 2582\*

### Kellerstraße 22

möblierte Mansarde zu ver-  
mieten. 9830

### Welltrichstraße 1

part., ein schönes Zimmer an  
anständige Dame oder Herrn  
zu vermieten. 2653\*

# Cheviot,

## sowie sämtliche Neuheiten der Saison

empfiehlt

in allen Preislagen und unerreichter Auswahl

# H. Rabinowicz,

32 Langgasse 32.

im Hotel Adler.

6249